

# Vorwort zum Lexikon

## Bildende Kunst in Vorarlberg 1945-2005



Zum Die Bestrebungen, ein Vorarlberger Künstlerlexikon herauszubringen, reichen bis in die 1970er und 1980er Jahre zurück, ursprünglich eine Initiative des seinerzeitigen Leiters der Kulturabteilung im Amt der Vorarlberger Landesregierung, Hofrat Dr. Arnulf Benzer. Ein Motiv unter anderen war auch die verstärkte Sichtbarmachung von Kunst aus Vorarlberg im Bodenseeraum.

An Vorarbeiten lagen vor: der lexikalische Ausstellungskatalog „Kunst in Vorarlberg 1900- 1950“ (Vorarlberger Landesmuseum, 1976, bearbeitet von Helmut Swozilek), die Dissertation von Wolfgang Fetz „Kunst in Vorarlberg, Vorarlberger Künstler 1945-1985“ (Innsbruck 1986), Ausstellungskataloge des Vorarlberger Landesmuseums über die Kunstankäufe des Landes Vorarlberg (I, II, III/1984 und IV, V/1992).

Ein neuerlicher Anlauf wurde Anfang der 1990er Jahre genommen, beteiligt waren der damalige Direktor des Vorarlberger Landesmuseums Dr. Helmut Swozilek, Dr. Wilhelm Meusburger von der Vorarlberger Landesbibliothek und Präsident der Berufsvereinigung der bildenden Künstlerinnen und Künstler Vorarlbergs, Dr. Rudolf Sagmeister und Dr. Herbert Abrell vom Kunsthaus Bregenz.

Schließlich war es der Kulturreferent der Vorarlberger Landesregierung, Dr. Hans-Peter Bischof, der 2004 den definitiven Auftrag zur Erarbeitung des „Biografischen Lexikons - Bildende Kunst in Vorarlberg 1945-2005“ erteilte. Darin sollten all jene Künstlerinnen und Künstler erfasst werden, die in den vergangenen 60 Jahren in Vorarlberg gearbeitet haben, auch jene, die nur Teile ihres Lebens hier verbracht, aber doch hier wesentliche Arbeiten geleistet haben. Ebenso sollten jene Künstlerinnen und Künstler enthalten sein, die in Vorarlberg geboren wurden, später aber ihr Arbeitsgebiet in andere Regionen verlegt haben.

Bei der Erstellung des vorliegenden Lexikons wurde zurückgegriffen auf die Künstlerkartei, die Ablage von Zeitungsausschnitten, die Literatur und den Sammlungsbestand des Vorarlberger Landesmuseums; auf die bereits vorhandene Datenbank im Kunsthaus Bregenz mit Biografien zu Vorarlberger Künstlerinnen und Künstlern; auf die Vorarlbergensiensammlung in der Vorarlberger Landesbibliothek und auf oben angeführte Grundlagenarbeiten. Der Sammlungsbestand an zeitgenössischen Kunstwerken im Vorarlberger Landesmuseum beruht auf den Landesankäufen über Vorschlag der Kunstkommission des Landes Vorarlberg (eingesetzt durch das Kulturförderungsgesetz 1974). Aus diesen Faktoren ergibt sich der Stoff für das nun vorliegende Lexikon, wesentlich ergänzt durch weitere Recherchen, vor allem Gespräche mit Künstlerinnen und Künstlern.

Voraussetzung für die Aufnahme in das Lexikon war die Zustimmung der jeweiligen Künstlerin oder des jeweiligen Künstlers, in ganz wenigen Fällen wurde diese verweigert. Die Ordnung der Angaben erfolgte nach Kriterien, die gemeinsam mit Dr. Wolfgang Fetz, Dr. Wilhelm Meusburger, Dr. Rudolf Sagmeister und Dr. Helmut Swozilek erarbeitet wurden: zeitlicher Arbeitsschwerpunkt nach 1945 (Künstlerinnen und Künstler mit Arbeitsschwerpunkt vor 1945 sind in dem Katalog „Kunst in Vorarlberg 1900 -1950“, 1976, erfasst); abgeschlossene Ausbildung an einer Kunstakademie oder vergleichbaren Einrichtung; Mitgliedschaft in einer Künstlervereinigung, in diesem Fall vor allem die Berufsvereinigung der bildenden Künstlerinnen und Künstler Vorarlbergs, der ein ansehnlicher Teil der erfassten Künstler und Künstlerinnen angehörten oder angehören; Einzelausstellungen oder Ausstellungsbeteiligungen in Galerien oder Kunsthäusern; entsprechende Publikationen in Katalogen oder periodischen Druckschriften wie Zeitschriften und Zeitungen; Öffentlichkeit der künstlerischen Arbeit.

Wie es einem solchen Lexikon zukommt, wurden möglichst alle Künstlerinnen und Künstler der letzten 60 Jahre erfasst. Der unterschiedliche Umfang der Einträge zu den

einzelnen Künstlerinnen und Künstlern ergibt sich aus der Präsenz und dem Umfang des Werkes. Das Bildmaterial stützt sich nach Möglichkeit auf künstlerische Arbeiten, die sich im Besitz des Vorarlberger Landesmuseums befinden.

Insgesamt sind im „Biografischen Lexikon - Bildende Kunst in Vorarlberg 1945-2005“ 505 Künstlerinnen und Künstler erfasst. Die einzelnen Angaben gliedern sich folgendermaßen: Biografische Daten; Kurztext zur künstlerischen Arbeit; Mitgliedschaften in Künstlervereinigungen (jeweils mit dem Eintrittsjahr versehen); Preise und Stipendien (ab drei Angaben separate Erfassung, bei weniger in der Biografie enthalten); Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen (bei mehreren Ausstellungen am gleichen Ort sind die Jahre bei der Erstnennung zusammengefasst); eventuell vorhandene Filme; ausgeführte und laufende Projekte; Videos; Hauptwerke; Performances; Kunst im öffentlichen Raum; Ankäufe öffentlicher Institutionen; Literatur (hauptsächlich Monografien, Ausstellungskataloge und Periodika, Tagespresse in Einzelfällen). Alle Angaben zu den einzelnen Punkten sind chronologisch geordnet. Jene Abbildungen der Arbeiten, die sich im Besitz des Vorarlberger Landesmuseums befinden, sind ausgewiesen, alle anderen Werkaufnahmen stammen aus Privatbesitz. Redaktionsschluss für alle Daten war der 31. Dezember 2005.

Gedankt sei hiermit dem Land Vorarlberg, vornehmlich dem zuständigen Referenten Landesstatthalter Dr. Hans-Peter Bischof, der diesem Projekt stets seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat. Ebenso dem Vorarlberger Landesmuseum mit dem ehemaligen Direktor Dr. Helmut Swozilek und seinem Nachfolger Dr. Tobias G. Natter sowie dem Kunsthaus Bregenz mit seinem Direktor Eckhard Schneider; dem Präsidenten der Berufsvereinigung der bildenden Künstlerinnen und Künstler Vorarlbergs, Dr. Wilhelm Meusburger, unterstützt von Frau Elisabeth Siegl; der Vorarlberger Kulturhäuser Betriebsgesellschaft mit Geschäftsführer Mag. Artur Vonblon, der für die Leitung des Projektes und insbesondere für die wirtschaftlichen und organisatorischen Belange verantwortlich zeichnete; allen, welche freundlicherweise die Genehmigung zum Abdruck der Abbildungen gegeben haben. Einen wesentlichen Beitrag hat das Beratergremium geleistet. Für zahlreiche Rücksprachen und Durchsicht vor Drucklegung stand Prof. Ingo Springenschmid zur Seite, dem wir dafür ausdrücklich danken möchten.

Mag. Susanne Fink

Mag. Cornelia Rothmund